

Nemes, C: Rolle des Vereins deutscher Ärzte in Paris im 19. Jahrhundert

(Kurzfassung):

Das 40jährige Jubiläum des deutsch-französischen Staatvertrages ist ein willkommener Anlass mit einem historischen Brückenschlag den Blick über den Rhein zu werfen, sich erneut mit der Geschichte der *Societas Germanicorum Medicorum Parisiensis* zu befassen. Das Leben der deutschen Kolonie (ca. 70 000 um 1870) u. der 60 Vereine in Paris des 19.Jh. ist bisher nie systematisch erforscht worden. Da Paris als die *medizinische Mekka* eine enorme Anziehungskraft für junge Mediziner und alle „Freiheitspilger“ aus deutschen Ländern ausübte, wirkten schon früher Ärzte und Naturforscher (FA Mesmer, FJ Gall und A v Humboldt) in dieser - neben Berlin und Hamburg – dritten ‚deutschen Hauptstadt‘. Der *Verein deutscher Ärzte in Paris* ging aus der im Jahre 1829 gegründeten ersten *Vereinigung Deutscher Heilkundiger* hervor (1844). Am 11. Mai 1854 konnten die Affiliation an die Leopoldina u. die beiden Jubiläen gefeiert werden; aus diesem Anlass erschien auch eine Denkschrift. Seine führende Rolle in theoretischer Fundierung, praktischer Umsetzung u. in der Verbreitung der Äther- und Chloroformanästhesie in den Jahren 1847/48 wurde mittlerweile gründlich erforscht, allen voran die Vermittlerrolle A Martins. Von den etwa 430 ordentlichen Mitgliedern haben sich aber auch andere (JF Heyfelder, JF Dieffenbach, A Hammer, C Pfeufer, F von Pitha, D Gruby, R Ritter von Weltz, I Hirschler, N Nussbaum und zuletzt J B Rottenstein) auf ihren wöchentlichen Sitzungen mit Narkosefragen befasst. Doch stellen diese frühen Versuche mit Inhalationsnarkose nur *eine* Facette ihrer wissenschaftlichen Kollektivleistung dar. Eine Analyse aller archivalisch bisher nicht erschlossenen Arbeiten aus den leicht zugänglichen Zeitschriften (*Gazette médicale*, *Gazette hebdomadaire*, *Nova Acta Leopoldina*) dürfte für Forscher wie für die Geschichte des Wissenschafts- und Technologietransfers zwischen Vormärz und Gründerzeit wertvolle neue Kenntnisse liefern. (Lit.)

C. N. Nemes / Überlingen: Die Rolle des Vereins deutscher Ärzte, der Societas Medicorum Germanicorum (der Société des Médecins Allemands) in Paris des 19. Jahrhunderts: Ein Blick und Brückenschlag über den Rhein (Materialien zur Spurensuche aus aktuellem Anlaß des 40 Jahre Deutsch-Französischen Staatsvertrages vom 22. 1. 1962 und zur Frühgeschichte der Inhalationsnarkose in Europe nach 1846)

1) Die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in vorindustrieller Zeit, in der Ära des Absolutismus und der Aufklärung des 18. Jh sind systematisch erforscht. Eine solche umfassende Analyse des Wissenschaft- und Technologietransfers zwischen diesen Ländern im 19. Jh steht noch aus. Zwei Mosaiksteine dieses Problems stellen die Tätigkeit und Forschungen Alexander von Humboldts (Lit. 69, 70) und die Geschichte des Vereins deutscher Aerzte in Paris dar. (Paris – das medizinische Mekka : siehe Lit. 16. Pariser Reiseberichte 1800-1900: s. Lit. 6, 37, 47 und 57, 63. Deutschland und Paris: ein Vergleich: Frankophile Strömungen in den deutschen Ländern: siehe Lit. 8, 56, 64, 65, 66, 69 und 70).

2) Kultur-, Wissenschaft- und Technologietransfer zwischen Frankreich und Deutschland s. Voss , Lit. 65, 66 und Lit. 8.

3) Ärzte und Naturforscher, welche als aktive oder ehemalige Mitglieder des Vereins deutscher Ärzte in Paris der Entwicklung der Anästhesie durch ihre Experimente oder klinische Forschung wesentlich beitragen haben: SGMP=Soc. Germ. Med. Parisiensis (vollständige Liste s. bei Goerig und Nemes, Lit. 16): *Aloys Martin* (neben einem anderen A. Martin aus Rheinland-Pfalz, der seit 1853 Mitglied und Bibliothekar und seit 1854 Vice-Präsident des Vereins wurde.) Auf der gleichen Liste (1, S. XLIII) wird auch ein Dr. H. Martin aus München erwähnt; hier wurden offensichtlich die Vornamen verwechselt. *J F Heyfelder* zur Zeit der Affiliation (1853) zum Ehrenpräsidenten gewählt. Vicepräsident: *Johann Friedrich Dieffenbach**, Präsident: *Oskar Heyfelder* : Die Affiliationsurkunde der SGMP sind unterschrieben von: Adam Hammer, C Pfeufer, Robert Ritter von Weltz ab Febr 1848, Oskar Liebreich, Pitha aus Prag (Ehren-Mitglied), Carl (nicht Cajetan) Textor und Prof Albert von Koelliker, weiterhin *Jean Baptiste Rottenstein* 1857/58, 1877 : Protagonist der Elektro-Lokalanalgesie mit Hilfe des Galvanismus (53, 54) und der Lachgasanalgesie (55). (Es ist auch anzunehmen, dass Rottenstein bei zahlreichen Versuchen von Paul Bert (1833-1886) in der von ihm entwickelten Überdruckkammer als ‚Narcotiseur‘ fungiert hat (17). 1880 hatte er noch *Ignaz (?) Hirschler* aus Österreich (ab Febr. 1848), sowie *Albrecht v. Gräfe* (ab Febr 1848) und *Alexander von Humboldt* in Paris: (im Jahre 1792 mit *Wilhelm von Humboldt*, dann 1798-1827 mit Unterbrechung). Ausländische und französische Ehrenmitglieder der **Societas Medicorum Germanicorum Parisiensis** (im weiteren: **SMGP**) waren u. a.: *David Gruby* (auch Mitglied des **Vereins ungarischer Ärzte in Paris**, dessen Geschichte bisher m. W. noch nicht untersucht wurde), *Claude Bernard*, *Ludwig Mandl*, *Paul Broca*, *Louis-Auguste Desmarres*; bis 1854 insgesamt 10 berühmte Forscher und Kliniker allein aus Frankreich. Aus anderen Staaten und Städten, rekrutierten sich aber ordentliche Mitglieder , so aus Dorpat, Rom, Malta und Athen . (* Dieffenbach weilte jedoch, als er auf Anraten des Bonner Prof. von Walther eine kranke Dame begleitete, schon 1821 sechs Monate in Paris, um sich während dieser Zeit an dem klinischen Unterricht von Dupuytren, Boyer und Larrey sowie an den physiologischen Vorlesungen Magendies zu beteiligen (Neue Dt. Biographie, 1880, S.121). Von Paris ging er 1822 weiter nach Montpellier, wo er einige Monate die chirurgische Klinik von Delpech besuchte. Hier fasste *Dieffenbach* den Entschluß, sich, wie Byron, an dem griechischen Freiheitskampf zu beteiligen, gab dieselbe jedoch auf Wunsch seiner Angehörigen auf (Lit. 50, S. 12). 1836 veröffentlichte Dieffenbach, der in der Hamburger Zschr f. Medicin (an deren Redaktion er

sich mit Fricke und Oppenheim 1836/1837) beteiligte, seine Erlebnisse auf einer 1836 nochmals unternommenen wissenschaftlichen Reise nach Paris.

4) Gründungen der Societas Medicorum Germanicoum Parisiensis: Seit 1829/30 bestand in Paris eine lose Vereinigung Deutscher Ärzte, in der freien Gestalt eines „Kränzchens ohne bestimmte Formen“, so dass das 10jährige Stiftungsfest am 11. Mai 1854 auch als 25jähriges Jubiläum dieser „ersten Vereinigung Deutscher Heilkundiger“ gefeiert werden konnte (43). Ihre zu dieser Feier herausgegebene Denkschrift (41) erlaubt erstmals einen tieferen Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten dieses Vereins, der sieben größere Originalarbeiten aus Deutschland, Frankreich, Italien und England beigelegt waren. Ihr Statut wurde festgelegt am 13. Dezember 1852) und ministeriell bestätigt am 26. Juni 1853. 1830-1844 erfolgte die freie statutenlose Vereinigung deutscher Ärzte in Paris (angeregt durch Jules Sichel am 11. Mai 1844). (Eine ähnliche vertragsweise Übereinkunft mit der *Gesellschaft englischer Ärzte in Paris* kam Ende Okt. 1849 zustande. Die Sitzungen wurden getrennt an 2 Wochentagen in gemeinsamem Lokal abgehalten.). Im Zusammenkommen dieser Vereinbarung hatte vor allem R Ritter von Welz mitgewirkt. Die Statuten wurden dann am 13. 12 1852 (als Vorbedingung für die Affiliation an die Leopoldina) nochmals modifiziert.

5) Die Sitzungen und gesellschaftliche Zusammenkünfte des Vereins fanden statt: Wissenschaftliche Sitzungen: im Winterhalbjahr wöchentlich, im Sommerhalbjahr 2wöchentlich. Die Sitzungen waren nach dem Status des Vereins stets öffentlich und fanden statt ab Sommer 1848 in 24 rue de l'École de la Médecine bzw. in der Buchhandlung von Victor Masson, Place de l'école-de-médecine. (Weitere Einzelheiten über die Sitzungen s. Mareike-König (Lit. 25., 26). Ab 1854, im Jahr, in dem der Anschluß an die Leopoldina in Halle abgeschlossen worden war, erschienen die Berichte in der Acta Nova Leopoldina, in der 2. Abteilung des XXIV Bandes oder einzelne Beiträge auch in der „Bonplandia“. Die jährlichen Berichte nebst der Liste der im Jahre erworbenen Bücher wurden gleichfalls in den „Novis Actis Acad. Leopold-Carol. Nat. Curious“ veröffentlicht. (Der Verein stand nämlich ab 1854 unter dem Protektorat der Leopoldina.)

6) Zweck des Vereins: wissenschaftliche. Verbindung in Paris lebender deutscher Ärzte, um a) eine Heimstätte für die vaterländische Wissenschaft zu bilden, b) zum vergleichenden Studium der deutschen und französischen Leistungen auf dem Gebiete der Medizin und Naturwissenschaften anzuregen, c) den nur für kurze Zeit in Paris sich aufhaltenden deutschen Ärzten für ihre Studien und wissenschaftlichen Bestrebungen mit Rat und Auskunft zu dienen, und d) eine deutsche medizinische Bibliothek zu gründen (politische Bücher u. Journale waren allerdings statutenmäßig ausgeschlossen; einzige Ausnahme: Augsburger Allgemeine Zeitung!).

7) Die Sitzungen für wissenschaftliche Diskussionen, Vorträge, „Hospitalumfrage“ genannt, fanden im eigenen Vereinslokal (in der Nähe der „École pratique“, der Museen und Sammlungen) statt. Im Vereinsheim standen für Studierende neben der Bibliothek auch Mikroskop, Skalpell, Reagentien und galvanische Elemente zur Verfügung (Lit. 1, S.XXXIII), um Demonstrationen vorzubereiten. Auf diesen nach fester Tagesordnung zusammengestellten Sitzungen konnten die Erfahrungen zwischen den anwesenden Mitgliedern und Gästen aus Frankreich, England, Italien, Schweiz, Griechenland, Ungarn, Russland und Amerika ausgetauscht werden. Die Mitglieder der **Pariser amerikanischer Gesellschaft** haben mit der **SMGP** sogar ein gegenseitiges Besuchsrecht eingegangen. War dies vielleicht die Gelegenheit, für Aloys Martin im Februar 1847 H. Wells aus Hartford in Paris zu erleben? Denn ein immer wiederkehrendes Thema waren Autorschaft und Priorität einer neuen Entdeckung (Lit. 1, S. XXXV, 21).

Die Originalarbeiten und Berichte des deutschen Vereins erschienen regelmäßig französisch im besten Blatt Frankreichs, in der „Gazette hebdomadaire de médecine et de chirurgie“(Lit. 3, 4, 13,; deutschsprachige Zeitschriften wie die Deutsche Klinik oder die Oesterreichische medicinische Wochenschrift übernahmen dann oft diese Berichte (Lit. 2, 21-23).

Andererseits gaben Mitglieder (Lit. 53, 54) oder der Präsident des Vereins (Lit. 37-40) Sonderdrucke meist durch den Pariser Verlag Victor Masson heraus (Lit. 29, 30, 37, 38, 41, 42, 61) oder sie wurden in der Nova Acta Leopoldina veröffentlicht (Lit. 5, 14, 18, 39, 40, 60). Die besten anonym eingereichten Arbeiten wurden jährlich auf dem Stiftungsfest mit 100 Francs, einer goldenen Mitglieds-Medaille und einem Mikroskop** ausgezeichnet. Allerdings erhielten die neuen Mitglieder auch eine solche aber nur einfache (bronzene oder silberne) Medaille zur Erinnerung, dessen Verkauf und Registrierung von Herrn Luer übernommen wurde. (Auf der Vorderseite: Der Verein deutscher. Aerzte in Paris mit der Umschrift: Gegründet am 11. Mai 1844 und auf der Rückseite inmitten eines Eichenkranzes: Seinen Mitgliedern zur Erinnerung. Das Band des Kranzes zeigt den Wahlspruch der Mutterakademie Leopoldina: „Nunquam otiosus“).

(** Diese Mikroskope wurden von dem Vereinsmitglied, dem Optiker G. Oberhäuser gebaut, deren optische Leistungen damals unübertrefflich und dennoch erschwinglich waren. Später, ab 1870, nach der Vertreibung der Firma aus Paris wurden in Potsdam diese die optischen Systeme von Oberhäuser von Hartnack übernommen (Lit. 43)).

8) Andere Aufgaben des Vereins: Sammlung von Zeitschriften und eine Bibliothek (zugänglich auch für Ärzte anderer Nationen) aufzubauen mit Schwerpunkt des Sammelns klassischer deutscher Literatur

9) Mitgliederzahl: im Jahr 1852/53 in 12 Monaten wurden 47 neue Mitglieder aufgenommen, im Jahr durchschnittlich ca. 50 Ärzte. Seit der Gründung zählte der Verein bis 1854 432 ordentliche Mitglieder (Lit. 1, S. XXXIX)

10) Die Vereinsbibliothek und ihr Schicksal: Der Pariser Verlag gab auch 1856 eine solche Bücherliste des Vereins als Sonderdruck heraus (Lit. 30), die vor allem naturwissenschaftliche, geographische und medizinische Monographien enthielten. Die meisten medizinischen Bücher bezogen die Vereinsmitglieder von dem Verlag Victor Masson an der Place de l'École. Sein Angebot betrug 1856 allen an Werken in französischer Sprache mehr als 500 Bände; darunter jedoch nur kaum chirurgische und kein einziges Werk über Narkosefragen! Eine große Vorliebe der französischen Ärzte gegenüber den deutschen kann hiervon kaum abgeleitet werden. Allein Liebigs Werke wurden angeführt in französischer Übersetzung (Lit. 58). Woher der Verein seine deutschsprachige Literatur beschaffen konnte, muss unbeantwortet bleiben. Hierzu zwingt der Vergleich mit einigen französischen Buchhändlern in Deutschland z. B. mit der Librairie Fontaine in Mannheim auf, die allen im Jahr 1805 dem Fürst von Kinsky nach Prag 18000 Bände verkaufte (Lit. 66, S. 145)! Dieser Asymmetrien im kulturellen Austausch zum Trotz darf Deutschland auf dem Terrain der Buch- und Lesekultur in der Ära der Aufklärung, Restitution, Vormärz und Revolution nicht als ein rückständiges Land hingestellt werden. Johann Georg Heinzmann stellt in seinem ‚Appell an meine Nation über Aufklärung und Aufklärer‘ (Bern 1795, S. 139 und 125) lapidar fest: „Keine Nation hat in den letzten 30 Jahren so viel gedruckt als die Deutsche“ und weiter: „Solange die Welt stehet, sind keine Erscheinungen so merkwürdig gewesen als in Deutschland die Romanleserey, und in Frankreich die Revolution“ (zit J. Voss (66), S. 176). (Heinzmann wusste wovon er redete, war er doch Autor und Buchhändler in Bern.) Allerdings bestand eine deutsche Lesebibliothek schon im 18. Jh in Paris, deren Geschichte mittlerweile exakt erschlossen wurde (Lit. 66, S. 176ff). Hingegen wurden bisher Entstehung, Bestand und das Schicksal der Bibliothek des Pariser deutschen. Ärztevereins kaum erforscht. Eine ähnlich gründliche Analyse wie dies von J Voss (Lit. 66, S. 153ff) mit dem archivalischen Nachlaß der unter starkem französischem Einfluß entstandenen Société Patriotique de Hesse-Hombourg (1775-1781) – oft als „nordische Gelehrtenrepublik“ gepriesen –, mit ihrer Zeitschrift „Bibliothèque du Nord“ durchgeführt wurde, kann bei der ersten Bibliothek leider nicht mehr gerechnet werden. Durch die Revolution von 1848 wurde der Verein auseinandergesprengt, die meisten Mitglieder flohen aus Paris und die drei Zurückgebliebenen beeilten sich, die Bibliothek unter sich zu Spottpreisen zu versteigern (Lit. 18, S. 165). Dadurch hatte die

medizinische. Bibliothek auf einmal ihren Bestand beinahe vollständig verloren (Lit. 5, 40, 41, 43). Dem ersten Vorsitzenden, Heinrich Ludwig Meding, aus Leipzig nach Paris gekommen, gelang es jedoch, die Bibliothek nach 1854 durch erhebliche Opferbereitschaft und Schenkungen wieder aufzubauen und sie mit der Halleschen Leopoldina unter einen Schutzvertrag zu stellen. Dank des Mitgliederzuwachs konnte nicht nur der Bücherbestand wieder auf das alte Niveau gebracht, sondern durch die bessere finanzielle Lage konnten auch einige Periodika und Zeitschriften wie die „Deutsche Zeitschrift für Staatsarzneikunde“, „Nova Acta Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosum“, die „Zeitschrift der k. u. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien“, die „Vierteljahrschrift für die practische Heilkunde“, die „Allgemeine medicinische Central-Zeitung“ und von den französischen Publikationen das „Bulletin de la Société Médicale des Hôpitaux de Paris“, die « Gazette Hebdomadaire de Médecine et de Chirurgie » und das « Recueil des Travaux de la Société Médicale de Geneve » abonniert werden. Wie schon erwähnt, der Verein ließ die Kurzfassung der wissenschaftlichen Sitzungen in der „Gazette Hebdomadaire“ veröffentlichen und diese für die Vereinsmitglieder separat abdrucken. Diese wurden dann „gratis und postfrei“ bis nach Leipzig gesandt. Ungeachtet dessen waren natürlich die führenden französischen Zeitungen ebenfalls in den deutschen Universitätsbibliotheken (die „Gazette Hebdomadaire“ ab dem ersten Jahrgang 1853 jedoch nur in Tübingen) vorhanden, so dass die Berichte der Pariser Ärzte auf diese Weise, so im Falle von Heyfelder, das deutsche Publikum schneller erreichen konnten (Lit. 34). Allerdings waren die politische Zeitungen waren verpönt. Allein die liberale und auflagestarke Augsburger Allgemeine Zeitung durfte wegen ihrer wissenschaftlichen Beilagen im Vereinslokal ausgelegt werden. Briefe aus Paris erreichten Augsburg mit der Postkutsche am 3. Tag.

Nun, bekanntlich haben auch Bücher ihre Schicksale. Bedingt durch den deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870/71 kam das Vereinsleben, das in der zweiten Hälfte der 60er Jahre ohnehin nicht mehr sehr aktiv gewesen sein muß, weitgehend zum Erliegen (Lit. 17). Durch den Ausbruch des Krieges entstand eine ähnliche Situation wie 1848 durch die Revolution: Die meisten Deutschen wurden aus Paris verjagt. So sah sich im März 1871 der damalige Vorsitzende Dr. R. Liebreich (nicht Oskar Liebreich, der 1869 die schlafmachende Wirkung des Chloralhydrats entdeckte), Augenarzt am Kaiserlichen Blindeninstitut, genötigt, die Auflösung des Vereins von London aus mitzuteilen (Lit. 43). Die endgültige, dem Statut gemäße Auflösung, die juristisch formell nie vollzogen wurde, zog sich allerdings bis in das Jahr 1881 hin. Doch kam es schon früher, unter der Präsidentschaft von Carus zu unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Pariser Verein und der Leopoldina; man warf gegenseitig Vernachlässigungen vor, und war nahe daran, das Verhältnis, die Affiliation vom 1853 aufzulösen (Lit. 18). Nur einige naturalisierte und inzwischen etablierte Kliniker, wie Ludwig Bruns (geb. 1858), Mayer, der Louis de Wecker aus Frankfurt, Krishaber, Benjamin Benno Löwenberg (*1836; seit 1863 Otiater, Ohrenarzt in Paris), oder David Gruby durften und wagten (zu) bleiben. Unter ihnen nimmt D. Gruby als *Polyhistor*, Begründer der Mykologie, der medizinischen Photographie, als Astronom, Spitalgründer und Modearzt von Chopin, George Sand, Franz Liszt und Balzac eine Sonderstellung ein. Die Bibliothek wurde nun einem Mitglied, dem Instrumentenmacher Wülfing Lüer (1803-1883) zur Aufbewahrung übergeben. Eine Weitergabe an die Leopoldina wie dies die Statuten vorsahen, kam jedoch nicht mehr zustande. Einerseits wegen der versäumten Auslösung des Vereins (formell, aber juristisch nicht verbindlich im Jahre 1881 wurden alle Tätigkeiten endgültig eingestellt), andererseits weil später der Leopoldina, als ihr der Rest der Bibliothek in Kisten verpackt durch den Aufbewahrer, den Kommissionär Lacroix, nach Veräußerung des Hauses Luers im Jahre 1876, zu solch' hohem Preis (632 Franken) angeboten wurde, daß dies die Leopoldina ablehnen mußte. Der Wert der Bücher stand wohl in keinem guten Verhältnis zu den entstehenden Kosten (Lit. 28). Allerdings gab der Kommissionär, der die Bücher nur für 5 Jahre ohne Aufwandentschädigung bei sich aufzubewahren bereit war, und der die

Leopoldina mit gerichtlichen Schritten bedrohte (Lit. 17) zum Verkauf dem aus Frankfurt stammenden Zahnarzt Jean Baptiste Rottenstein (1832-1897) weiter, der somit mit der Abwicklung des Verkaufs der Bibliothek beauftragt wurde. (Rottenstein wurde erst kurz vor der Auflösung des Vereins im Jahre 1879 Mitglied des Vereins.) Wie und ob diese Veräußerung letztlich stattfand, konnte nicht mehr eruiert werden. Vor dem Verkauf wandte sich Rottenstein, der letzte Bibliothekar des Vereins an den Präsidenten der Leopoldina, Herrn Knoblauch mit einem Schreiben. Die Antwort Knoblauchs war abweisend: „Da nach Rottenstein's eigenem Urtheile die Bibliothek werthlos und die Forderungen von Lacroix, zu denen noch die Umzugskosten nach Deutschland kommen würden, ganz übertrieben seien, so...erkläre ich mich. mit einer Veräußerung der Bibliothek einverstanden“ (Lit. 18, S. 262) Und so kam es, dass die Muttergesellschaft Leopoldina lediglich zwei Faszikeln des Pariser Ärztevereins besitzt, mit Korrespondenz aus den Jahren 1853-1858 und 1858-1881 (mit zwei 1891 angehängten Briefen). Der Gesamtumfang des literarischen Nachlasses der Societas Medicorum Germanicorum Parisiensis beträgt etwa 300 Seiten. Seit der Archivierung dieser Schriftstücke sind sie angeblich nie mehr eingesehen worden. Dies ist bedauerlich, kann jedoch noch erfolgen. Zugleich kann leider nicht erhofft werden, dass sich darunter wesentliche, z. B. die Evolution der deutschen Anästhesie betreffenden Frühdokumente finden ließen.

11) Spätere wissenschaftliche Tätigkeit des Vereins: Studiert man die wissenschaftliche Tätigkeit des Vereins in ihrer Denkschrift und späteren, z. T. in der Nova Acta Leopoldina, z. T. ab 1853 in der renommierten Pariser Gazette Hebdomadaire de Médecine et de Chirurgie durch (erster Jahrgang im Jahre 1853), so stellt man das weitgehende Fehlen, um nicht zu sagen das Desinteresse der Mitglieder für Narkosefragen kaum 7 Jahre nach Einführung der Inhalationsanästhesie in Europa fest. Mit Ausnahme von Rottenstein scheinen alle früher an den Versuchen mit Schwefeläther (und Chloroform) teilnehmenden Forscher das Interesse weitgehend verloren zu haben. Aloys Martin (1818-1891) wandte sich nach 1848 wie sein Narkotiseurkollege John Snow z. T. auch, vom dem Chloroform der Cholera zu. Adam Hammer, der noch im Februar 1847 in Mannheim die ersten Ätherbetäubungen bei Spontan- geburten eingeführt hatte und inzwischen in Saint Louis eine Universität gründete), kam zwar 1854 zu der Festsitzung aus Amerika zurück, aber nur, um über seine Behandlungsmethode der Syphilis und akuter Prostatitis zu berichten (Lit. 40, S. LII). Andere wie Stephani aus Freiburg griffen lieber die Äther und Chloroforminhalationen bei Pneumonie auf; ein Verfahren, das schon um 1818 der junge John Collins Warren und viele andere versuchten. Nysten beschrieb schon im Jahre 1816 (in der „Diction des Sciences med, vol XIII, p385) in einem Artikel «Éther, einen Apparat zum Einziehen des Schwefeläther-Dampfes“ Oesterreichische medicinische Monatschrift 1847: 1:239). Auch Robert Ritter von Welz (+1878) wandte sich der Inhalationsanästhesie ab und befasste sich mit ophthalmologischen Fragen. In den 1853 von dem Verein Pariser Ärzte ausgezeichneten mehr als 20 Originalarbeiten fand sich nicht eine einzige, die der Narkose gewidmet worden wäre.

Andere Ärztegesellschaften in Paris: Verein englischer, amerikanischer und ungarischer Ärzte in Paris. Von ihrer Tätigkeit konnte ich bisher nichts erfahren; sie steht künftigen Forschungen offen.

Literatur:

- 1) Affiliation der deutschen Aerzte in Paris mit der Kaiserlichen. Leopoldinisch.- Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher am 26. Juli 1853. In: Nova Acta Leopoldina (NAL) Vol XXIV, P II :p XVII- XXXVIII
- 2) Anonymus 1847: Historische Notizen über die Inhalation von Schwefelätherdämpfen bei chirurgischen Operationen. Oesterreichische medicinische Wochenschrift, Wien, 2.Quartal, S. 634-37
- 3) Anonymus 1847 :: Recherches et Expériences sur l'Inhalation de l'Éther Sulfurique ;

Communiqués par la Société des Médecins Allemands à Paris. Gazette Médicale de Paris Nr.6 : 101-104 (Ein Kurzbericht darüber verfaßte Hirschler für die Oesterreichische medicinische Wochenschrift 1847, 2. Quartal, S. 794-96.) 4) Anonymus 1853/54 : Société Médicale Allemande à Paris. Gazette hebdomadaire de Médecine et Chirurgie 1 :559-60 5) Anonymus 1889 : Die Vereinigung der Akademie mit dem Vereine deutscher Aerzte in Paris. In: Ule W: Geschichte der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während der Jahre 1852-1887. Druck von Blochmann & Sohn, Dresden, S. 25, 248-49 6) Binet L, Vallery-Radot R 1952 : La faculté de médecine de Paris. Cinq siècles d'art et d'histoire. Victor Masson, Paris, 123pp 7) Brandt L, Fehr G 1996 : Eine Entdeckung in der Chirurgie. Abbott GmbH, Wissenschaftliche Verlagsabteilung, Wiesbaden.... 8) Deutsche Emigranten in Frankreich, französische Emigranten in Deutschland 1685-1945. Katalog der gleichnamigen Ausstellung des französischen Außenministeriums und des Goethe-Instituts, Paris, 1983, 171 S. 10) Dieffenbach Johann Friedrich: Biographie in: Neue Deutsche Biographie, hrsg. durch die Historische Kommission an der königlichen Akademie der Wissenschaften. Duncker und Humblot, Leipzig, 1880, Bd. II: S.120-26 11) Editorial: Eine Entdeckung in der Chirurgie. Kurzer Pressebericht über ein Artikel des Medical Review und Times London vom 2. 1. 1847. Augsburger Allg Zeitung 10. Januar 1847, S. 73-74 12) Franco A, Cortés J, Vidal ML, Rabanal S 1993 : Erste Abhandlung über Ätheranästhesie in Deutschland aus dem Jahre 1847. Anaesthesist 42:51 13) Gazette Hebdomadaire de Médecine et de Chirurgie, 1854, vol.1, eds. A Dechambre. E Martinet, Paris.... 14) German Academy of Natural Scientists Leopoldina. History . Structure . Tasks, 2002, Halle (veröffentlicht im Internet : www.leopoldina.uni-halle.de/main.htm) 15) Göttlicher F. 2003: pers. Mitteil. Vom 13.1.2003 16) Goerig M, Nemes C 1997: Aloys Martin und der Verein deutscher Aerzte in Paris. Anästh. Intensivmed Notfallmed Schmerzther 33:1-9 17) Goerig M, Nemes C, Straimer A 1997: The Role of „Societas Medicorum Germanicorum Parisiensis” for the Spread of Anaesthesia in Europe. 4th International Symposium on the History of Anaesthesia, 25-29.4.1997, Hamburg. Proceedings, DrägerDruck, Lübeck, 1998, pp235-246 18) Grulich O 1894: Geschichte der Bibliothek und Naturaliensammlung der Kaiserlichen-Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. E Blochmann & Sohn, Dresden, S. 165, 166, 260-62 19) Hintzenstern von U, Schwarz W 1996: Frühe Erlanger Beiträge zur Theorie und Praxis der Äther- und Chloroformnarkose. Anaesthesist 45:131-39 21) Hirschler I 1847: Reclamirte Priorität in der Ätherentdeckung. (Referat über Ducros' gleichnamige Arbeit in der Gazette médicale de Paris 1847, Nr.4) . Oesterreichische medicinische Wochenschrift 2. Quartal, S. 826 mit dem Titel: Berichterstattung der Gesellschaft deutscher Ärzte in Paris über ihre Experimente mit der Einathmung von Ätherdämpfen) 22) Hirschler I 1847: Contraindicationen der Äthernarkose bei Operationen.(Referat über P. Diday's gleichnamige Arbeit in der Gazette médicale de Paris 1847, Nr. 7 in der Oesterreichische medicinische Wochenschrift 1847, 2. Quartal, S.598 23) Hirschler I 1847: Verbesserung der Ätherapparate. (Kurzreferat über Gromier's gleichnamige Veröffentlichung in der Gazette médicale de Paris 1847, Nr. 10 in der Oesterreichische medicinische Wochenschrift 1847, 2. Quartal, S.618-19 24) Kieser DG 1860: Société médicale Allemande de Paris. In J D F Neugebauer, Hrsg. : Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher während des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens. Friedrich Frommann, Jena, S. 163-166 25) König M: pers. Mitteilung vom 21. Januar 2003 (Deutscher Einwanderer in Paris im 19. Jahrhundert: Die ‚deutsche Kolonie’ in Paris 1850-1914) 26) König M: pers. Mitteilung am 3. Januar 2003 27) Krätz O 1997: Alexander von Humboldt. D W Callwey, München 28) Lämmel Erna 2003: pers. Mitteil. Vom 8.1. 2003 29) Liebreich R, Laqueur L 1865: Recueil des Travaux de la Société Médicale Allemande de Paris. Victor Masson et fils, Paris,

95pp+157pp 30) Livres de Fonds de la Librairie Victor Masson sur la Médecine et les Sciences : Assortiment d'ouvrages scientifiques allemands. Paris 15. 6. 1856 31) Martin A 1847: Über die durch Schwefelaether bewirkte Narkose als Mittel, chirurgische Operationen schmerzlos zu machen. Augsburger Allg Zeitung: Beilage Nr. 21, Teil 1: 163-164, 21. Januar 1847, Teil 2: Augsburger Allg Zeitung 26. Januar 1847, S. 203-04 und Teil 3: Augsburger Allg Zeitung 6. Februar 1847 32) Martin A 1847: Bericht über den Prioritätenstreit zwischen Horace Wells und C T Jackson an der Pariser Akademie der Wissenschaften. Augsburger Allg Zeitung 20. Februar 1847, S. 404 33) Martin A 1847: Physiopathologische Versuche mit dem Schwefelaether an Thieren. Augsburger Allg Zeitung 20. Februar 1847, S. 435 34) Martin A 1847 : Geschichte der Entdeckung und Ausbreitung des Aetherismus . In: Buchner, Hrsg: Repertorium für die Pharmacie, 2. Reihe, 46. Band, S. 351-387 (welche sich ausführlich mit der Prioritätsfrage über die Einführung der Inhalationsnarkose befaßt. Martin erwähnt auch auf der S. 369 die Horace Wells' Anhörung am 23. Februar 1847 auf der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften und der Bekanntgabe des als *lettret cachet* behandelten Briefes vom 15. November 1846 von C. T. Jackson . Jackson's Brief wird auf der Sitzung von 29. März 1847 in der Akademie von Elie de Beaumont vorgelesen (S. 369). Auf den S. 375-381 beschreibt auch Martin die ersten misslungenen Äthernarkosen der französischen Kliniker, die erst dann den erfolgreichen Demonstrationen des Pariser Deutschen Ärztevereins bewohnten. Erst die Konstruktion funktionstüchtiger Inhalationsapparate durch den Pariser Instrumentenmacher Luer und Charrière überzeugte Kliniker und das Publikum über die Brauchbarkeit der Äthernarkose, die sich dann aus Paris in Windeseile in ganz Europa verbreitet hat. Auf der S. 382-84: politische und medizinische Zeitschriften, aus deren Berichten deutsche Ärzte, u. a. Heyfelder, von Bruns, Rothmund über Schwefelätherinhalationen erfuhren. 35) Martin A 1847 : Zur Physiologie und Pharmakodynamik des Aetherismus. Dissertation zur Erlangung der *Venia legendi* an der Münchener Medizinischen Universität. Verlag von Franz, München 36) Martin A, Binswanger L 1848: Das Chloroform in seinen Wirkungen auf Menschen und Thiere. Brockhaus Verlag, Leipzig 37) Meding H 1852: Essai sur la topographie médicale de Paris. Victor Masson, Paris 38) Meding H 1853: Paris médical, Vade-Mecum des médecins étrangers. Enseignements historiques, statistiques administratifs et scientifiques sur les hôpitaux et hospices civils et militaires, l'enseignement de la médecine, les académies et sociétés savans. Victor Masson, Paris 39) Meding H 1853: Jahresbericht (des Vereins deutscher Aerzte in Paris) vom 11. Mai 1852. In: Nova Acta Leopoldina (NAL) Vol. XXIV, P II: pXXXIX-XLIV 40) Meding H 1853 : Bericht über die Thätigkeit des Vereins deutscher Aerzte in Paris seit der Affiliation desselben an die Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. Nova Acta Leopoldina (NAL) Vol XXIV, P II, p XLV-LX 41) Meding H, Osann F, Serlo M, Ziegler A 1854: Denkschrift zur Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes des Vereins Deutscher Aerzte in Paris, zugleich als Erinnerung an die vor 25 Jahren stattgefundene erste Vereinigung deutscher Heilkundigen in Paris. Victor Masson Paris, Buchdruckerei von Lacour et C^{ie} 42) Meding H 1855: Bibliothèque du Paris médical, Enseignement et bibliographie de la médecine. Victor Masson, Paris 43) Mettenheim von H 1942 : Zur Geschichte der Societas medicorum Germanicorum Parisiensis. Med Welt 24:91-92 44) Möring M 1881 : Collection de documents pour servir à l'histoire des hôpitaux de Paris. Commencée sous des auspices de Michel Möring. Publiée par Leon Brièle, Paris 45) Morin A 1913 : Table des matières des travaux de la Société nationale de chirurgie de Paris 1843-1893, Paris 46) Morris B 1964 : A brief history of cardiac arrest and resuscitation. In: Stephenson HE, ed: Cardiac Arrest and Resuscitation. C V Mosby, St. Louis, p28-29 (über Moritz Schiff) 47) Nees von Esenbeck C G 1852 : Paris Médical. Vade-Mecum des Médecins Étrangers. Paris 48) Nemes C 1994 : Aloys Martins Pariser

Berichte an die Augsburger Allgemeine Zeitung. Anesthesist 43: Supp.1:77 **49)** Nemes C 1994: Aloys Martin – Wegbereiter der Entdeckung der Aethernarkose in Deutschland. Anaesthesist 43:330-31 **50)** Pagel J L 1901: Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des 19. Jahrhunderts. Urban & Schwarzenberg, Wien und Leipzig **51)** Pfeufer C 1847: Ueber den Schwefeläther. Zschr f. Rationelle Medizin 6:77-86 **52)** Rogge J (Paris) 2003: Brückenschlag über den Rhein/Aus den Erbfeinden sind Partner geworden. Aus der Serie ‚40 Jahre Deutsch-Französischer Vertrag‘, Folge 1.-2. Südkurier, 17-18. 1. 2003 **53)** Rottenstein J B 1857: De l’Anesthésie Local par les Courents Electriques. Paris **54)** Rottenstein J B 1858: Das schmerzlose Ausziehen der Zähne mittels des Galvanismus. Keller, Frankfurt a. M **55)** Rottenstein J B 1877: De l’Emploi du Protoxyde d’Azote. Journal de Therap 1877 :96 **56)** Scherr J: Deutsche Kultur und Sittengeschichte, hrsg von Franz Blei. Bd.III: Die neue Zeit. Verlag Johannes Knoblauch, Berlin=Wilmersdorf (ohne Jahresangabe), S.7-8, 75, 86ff, 90, 104, 133, 240, 280, 304, 371 und 382 **57)** Schreiber J 1883: Das medicinische Paris. Urban & Sschwarzenberg, Wien und Leipzig, 170 S. **58)** Schwarz W 2001: Justus von Liebig: a chemist’s contribution to anaesthesia. 5th International Symposium on the History of Anaesthesia, Santiago de Compostela, 19-23. Sept. 2001. Proceedings in the International Congress Series Nr. 1242, Elsevier Amsterdam, pp 323-328 **59)** Seemen von H 1933: Ueber das medicinische Paris, München, 32 S **60)** Société Verein deutscher Aerzte in Paris, gegründet am 11. Mai 1844. Satzung und Auszug aus den Akten der Leopoldina mit dem Curriculum von I. B. Rottenstein, ca. 1850. Paris **61)** Status de la société allemande de bienfaisance à Paris (Statuten des Vereins deutscher Aerzte in Paris gegründet am 11. Mai 1844, Druck in Paris, 1850, 8 S. **62)** Treusch J 1996: Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte: traditionelle Verbundenheit von Naturwissenschaft und Medizin. Dtsch Med Wschr 121:45-46 **63)** Ziegler J 1943: Medizinische Einrichtungen in Paris, London und anderen Stätten Englands und Schottlands um 1800. München, , Inaugural-Dissertation an der LMU München, maschinengeschriebenes Manuskript in der Bayerischen Nationalbibliothek, Signatur U 43.4893 **64)** Zierer O: Bild der Jahrhunderte. 19.Buch: Zwischen den Zeiten 1815-1850. Im Bertelsmann Lesering, ohne Jahresangabe, S. 167-181 **65)** Voss J 1992: Deutsch-französische Beziehungen im Spannungsfeld von Absolutismus, Aufklärung und Revolution. Bouvier Verlag, Bonn und Berlin, 393 S **66)** Voss J 1996: Deutsch-französischer Wissenschafts- und Technologietransfer in vorindustrieller Zeit. Vortrag auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag in Bonn am 22. Oktober 1996, als Broschüre im gleichen Jahr von der Deutsch-Französischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technologie e.V. herausgeben, 19 S **67)** Weißer C 1997: Robert Ritter von Welz and the first experiences of ether anaesthesia at Würzburg. 4th International Symposium on the History of Anaesthesia, 25-29. 4. 1997, Hamburg. Proceedings, DrägerDruck, Lübeck 1998, p259-264 **68)** Werner M (Paris): pers. Mitteilung vom 15. 6. 1994 (*Nachtrag:* **69)** Humboldt von A, 1860: Briefe von Alexander von Humboldt an Varnhagen von Ense aus den Jahren 1827 bis 1858. F. A. Brockhaus, Leipzig **70)** Biermann Kurt-R 1985: Alexander von Humboldt. Vier Jahrzehnte Wissenschaftsförderung. Briefe an das preußische Kultusministerium 1818-1859. Akademie-Verlag, Berlin.